

1. Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasteinrichtung)

Tatsächlich empfand ich den ganzen Planungs- und Organisationsprozess als sehr unstrukturiert. Das hatte aber denk eher primär damit zu tun, dass meine Koordinatorin in Prag zweimal gewechselt hat und ich darüber nicht informiert wurde und es somit zu Missverständnissen kam. Die Ansprechpartner an meiner Universität waren sehr schnell im Antworten und hilfsbereit. Bisschen verwirrend ist das Thema mit den auszufüllenden Learning Agreements, denn für Mobility Online muss wieder ein anderes hochgeladen werden als für das jeweilige Prüfungsamt am Ende des Aufenthalts für die Abrechnung. Die Bewerbung für das Auslandssemester war doch sehr einfach und vor allem schnell. Auch die jeweiligen Anforderungen waren je Partneruniversität sofort ersichtlich.

2. An- und Einreise (Visum, Flug/Bahn/Bus)

Da ich in ein EU-Land gegangen bin, habe ich kein Visum benötigt und die Einreise war trotz Corona sehr einfach. Ich bin dem Zug (Alex) von München nach Prag gefahren. Der Zug fährt direkt und mit dem Anreisegepäck war es angenehm nicht umsteigen zu müssen.

3. Unterkunft (Wohnheim/Privat)

Ich habe mich dafür entschieden in einem der Studentenwohnheime zu leben. Tatsächlich war das für mich vor allem zu Beginn eine große Umstellung. Man teilt sich mit einer weiteren Person das Schlafzimmer und Badezimmer und Küche und 2 Kühlschränke wird mit dem ganzen Flur geteilt (ca. 20 Leute). Das kann schon mal herausfordern werden, wenn man bedenkt es gibt für alle nur 2 Herdplatten. Ich weiß nicht, ob ich noch einmal in so ein Wohnheim gehen würde, weil man wirklich 24/7 zusammen ist und auch das Teilen der Waschmaschine war immer eine Herausforderung. Doch ich habe mich sehr mit meiner Zimmergenossin verstanden und hatte somit eine großartige Zeit.

4. Fachlicher Aufenthalt an der Gasteinrichtung (Lehrveranstaltungen, Praktikumsinhalte und -aufgaben, Sprachkurse, Stundenplan, Prüfungen, Abschlussarbeit)

Ich war an der Charles University, genauer an der Faculty of Social Sciences. Meine Kurse:

Media Sociology: war für mich sehr interessant, weil ich noch nie in dieses Themengebiet rein schnuppern konnte. Die Themen (wie wahrscheinlich in jeder Lehrveranstaltung) schwanken mal von mehr zu weniger interessant. Der Dozent war aber sehr anspruchsvoll. Wir mussten wöchentlich eine Critical Reflection zu den behandelnden Autoren und Themen schreiben. Das waren insgesamt 10. Zum Ende durfte wir uns ein Buch aussuchen, dass konnte ein eigenes sein oder aus der Liste des Dozenten und mussten ein sogenanntes Bookreview schreiben. Und das finale Paper konnte theoretisch oder praktisch sein. Ich habe mich für den praktischen entschieden. Dafür musste ich aus den aktuellen Nachrichten ein Thema finden, dass zu den

Erfahrungsbericht (Fiona Bader – (Erasmus+ Student Mobility for Studies))

bahndelten Themen passte und darüber 8 Seiten schreiben. Also interessant aber viel Arbeit.

Intercultural Communication Management: Dieses Fach kann ich wirklich empfehlen. Wie der Name des Faches selbst schon sagt, geht es um die Kulturen aus verschiedenen Ländern und wie man selbst vllt bestimmte Handlungen miss interpretiert, weil man sie aus seiner Kultur wiederum anders gewöhnt ist. Da in Erasmus sehr viele verschiedene Kulturen sind, konnte ich dort viel mitnehmen und lernen. Der Kurs war sehr interaktiv gestaltet. Benötet wurden die Mitarbeit, eine Präsentation, eine Zwischenprüfung und Abschlussprüfung. Das war gut machbar.

Bevölkerung, Wirtschaft und Gesellschaft, 1945-2022: das Fach wurde im Gegensatz zu den anderen 2 auf deutsch unterrichtet und war mein "Notfall Fach", da eines meiner Fächer kurzfristig abgesagt wurde. Hier wurde auch viel mitgearbeitet und der Dozent hat viel Wert auf die Meinung der Studierenden gelegt, was ich schön fand. Am Ende musste jeder Teilnehmer eine Präsentation zu den vorgegebenen Themen halten. Ungefähr 40min.

Ich hatte die ersten beiden Fächer wöchentlich 1,5 h und das letzte Fach wurde blockweise unterrichtet. Es gab vier Blocks und das dann immer auf zwei Tage verteilt. Kam insgesamt auf ca. Die gleiche Stundenzahl, als wenn es wöchentlich unterrichtet worden wäre.

5. Betreuung an der Gasteinrichtung (International Office, Fachbereich, Praktikumsbetreuung)

Für mich was das International Office der Universität zuständig. Hier waren alle sehr lieb und stets hilfsbereit. Man konnte hinkommen, E-Mails schreiben oder anrufen. Über jeden Weg waren sie erreichbar und immer lösungsorientiert.

6. Ausstattung der Gasteinrichtung (Bibliothek, Computerräume, Laboratorien, Unterrichts- und Arbeitsräume etc.)

Die Charles University ist in 3 Gebäude aufgeteilt, die sich in Prag verteilt befinden. Ich hatte alle Vorlesung im Hollar Building, das am zentralsten direkt neben der Charles Bridge befindet, daher kann ich auch nur zu diesem Gebäude etwas berichten. Hier gab es eine Bibliothek und ein kleines süßes Café im Innenhof mit Snacks, kleinen Naschereien und guten Kaffee für normale Preise. Leider gab es keine Kantine zum Essen. Aber für war die Ausstattung der Universität mehr als ausreichend.

7. Alltag und Freizeit (Sehenswertes, Kulinarisches, Geld abheben, Handy, Jobs)

Prag ist eine sehr tolle Stadt, die wirklich viel zu bieten hat. Es gibt sehr viele Sehenswürdigkeiten, die eigentlich immer zu Fuß erreichbar sind. Bars und Clubs gibt es auch zu genüge. Manche teurer, manche billiger. Allgemein würde ich sagen, ist Prag nicht "billig". Natürlich findet man über die Zeit Bars und Restaurants, die günstiger sind als andere, aber nur mit dem Geld von

Erfahrungsbericht (Fiona Bader – (Erasmus+ Student Mobility for Studies))

Erasmus wäre ich nicht ausgekommen, obwohl ich günstiger nicht wohnen hätte können. (Wohnheim)

Aber mit dem Bus und Zug ist man hier schnell in einer anderen Stadt und das relativ billig. So bin ich mit einer Organisation nach Krakau und Budapest gefahren. Aber auch privat nach Pilsen, Karlsbad und Kutná Hora und konnte so viele schöne Erlebnisse sammeln. Die Küche hier ist sehr fleischlastig und definitiv nicht für Vegetarier, aber wie in den meisten großen Städten hat man hier eine große Auswahl von verschiedenen Küchen. Da es nach wie vor die EU ist, hatte ich meinen deutschen Handyvertrag was auch nie ein Problem war. Zum Abheben würde ich empfehlen sich die Revolut Karte zu holen, da ich mit meiner deutschen Karte immer einen prozentualen Teil an Gebühr zahlen musste. Die Revolut Karte kann man auch auf dem Handy haben und damit wirklich überall kontaktlos zahlen. Ich habe mir für die Zeit keinen Job hier gesucht, da ich das Glück hatte, dass meine Eltern mich unterstützt haben. Aber von anderen habe ich gehört, dass Tschechisch oft ein Muss ist, um beispielsweise als Kellnerin arbeiten zu können.

8. Finanzielles (Lebenshaltungskosten, Stipendien, finanzielle Unterstützung der Gasteinrichtung)

Also wie ich bereits in der Frage zuvor geschrieben habe, ist Prag nicht billig und ich habe das unterschätzt. Einkäufe, Mieten, Eintritte, Cafés und Restaurants sind von den Preisen ähnlich zu uns daheim. Ja man kann mal Glück haben und etwas Günstigeres finden, aber das ist ja überall so. Mit dem Geld von Erasmus würde ich sagen kann man die Kosten von Wohnheim und Essen tragen und etwas mehr. Aber Ersparnes oder die Unterstützung von den Eltern finde ich fast notwendig, um die Stadt zu erkunden, am Sozialen Leben teilnehmen zu können und vielleicht auch den ein oder anderen Trip finanzieren zu können.

Günstig ist die Kosten für die öffentlichen Verkehrsmittel, aber auch für die Busse und Züge, um in andere Städte zu kommen.

9. Fazit (beste und schlechteste Erfahrung)

Insgesamt kann ich jedem nur empfehlen ein Auslandssemester zu machen, wenn es sich ergibt. Diese Erfahrungen sind einmalig. Ich habe so liebe, neue Freunde gefunden, konnte mich selbst sehr stark weiterentwickeln, da man wirklich auf sich gestellt ist und das auch nicht in seiner Muttersprache, was teils herausfordernd ist, aber einen nur fördernd. Ich habe bereits eine hier kennengelernte Freundin in Portugal besuchen können und freue mich schon mit allen hier ein Wiedertreffen zu planen. Das Englisch verbessert sich ganz von allein, weil man jeden Tag in der Universität, mit seinen Freunden, Mitbewohnern und im Alltagsleben dazu gezwungen ist zu reden. Was für später also nur hilfreich ist.

Eine schlechte Erfahrung kann ich nicht nennen. Das Wohnheim hat einige Nachteile, aber das ist natürlich auch immer Personen abhängig und wie man das selbst aufnimmt und trägt. Wenn ich eine schlechte Erfahrung nennen müsste wäre es das Wohnheim, da die Mitarbeiter hier kein Englisch können und nicht wirklich sympathisch sind, aber auch das tendiert von Wohnheim zu Wohnheim.

10. Wichtige Ansprechpartner und Links

Sobald ich hier war, wurde ich in all mögliche Whatsappgruppen eingeladen und konnte, falls vorhanden, dort Fragen stellen. Wichtige Fragen immer an die Ansprechpartner des International Office.

Wichtig: nehmt an den Einführungstagen Teil, hier werden wichtige Links geteilt wie Youtube Videos, die erklären, wie man sich zu den Kursen anmeldet oder wo man die einzelnen Gebäude in der Stadt findet. Das hat die Universität wirklich sehr toll gemacht und zu allen wichtigen Themen gab es auch immer eine Fragerunde in den Einführungstagen oder halt ein Video zum Nachschauen oder wenn man nicht teilnehmen konnte.

11. Für diejenigen Studierenden, die eine Sonderförderung erhalten haben: Bitte stellen Sie kurz dar, wie Sie Ihren Aufenthalt in dieser Hinsicht erlebt haben.

Keine Sonderförderung.